

**Lesungen:** AT: Hag 2,6-9 | Ep: Phil 4,4-7 | Ev: Joh 1,19-28**Lieder:\***  
26                      Wir warten dein, o Gottes Sohn  
                            503 / 585            Introitus / Psalm  
16 (WL)                Nun jauchzet all ihr Frommen  
10                        Ihr lieben Christen, freut euch nun  
13,1-4                  Macht hoch die Tür  
13,5                      Macht hoch die Tür**Wochenspruch:** Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!  
Phil 4,4+5

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Jesaja 62,1-12

### 4. Sonntag im Advent

*Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht innehalten, bis seine Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und sein Heil brenne wie eine Fackel, dass die Heiden sehen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit. Und du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des HERRN Mund nennen wird. Und du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des HERRN und ein königlicher Reif in der Hand deines Gottes. Man soll dich nicht mehr nennen »Verlassene« und dein Land nicht mehr »Einsame«, sondern du sollst heißen »Meine Lust« und dein Land »Liebe Frau«; denn der HERR hat Lust an dir, und dein Land hat einen lieben Mann. Denn wie ein junger Mann eine Jungfrau freit, so wird dich dein Erbauer freien, und wie sich ein Bräutigam freut über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen. O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden! Der HERR hat geschworen bei seiner Rechten und bei seinem starken Arm: Ich will dein Getreide nicht mehr deinen Feinden zu essen geben noch deinen Wein, mit dem du so viel Arbeit hattest, die Fremden trinken lassen, sondern die es einsammeln, sollen's auch essen und den HERRN rühmen, und die ihn einbringen, sollen ihn trinken in den Vorhöfen meines Heiligtums. Gehet ein, gehet ein durch die Tore! Bereitet dem Volk den Weg! Machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine hinweg! Richtet ein Zeichen auf für die Völker! Siehe, der HERR lässt es hören bis an die Enden der Erde: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her! Man wird sie nennen »Heiliges Volk«, »Erlöste des HERRN«, und dich wird man nennen »Gesuchte« und »Nicht mehr verlassene Stadt«.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es gibt Ereignisse, die kündigen sich lange an und sind mit großer Vorfreude verbunden. Meist sind sie aber auch mit einer Menge an Vorbereitungen verbunden. Hochzeiten etwa. Bis der große Tag kommt, gibt es viel zu tun, damit der entscheidende Tag auch ein schöner Tag für Brautpaar und Gäste wird.

Und Weihnachten ist auch so ein Fest, dessen Vorbereitung sowohl mit Freude aber auch mit Arbeit verbunden ist. *„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!“* Mit diesen Worten des Wochenspruchs gehen wir vom vierten Advent an auf das Weihnachtsfest zu. Nun ist es nur noch ein kurzer Weg, bis wir den Geburtstag unseres Herrn feiern können. Wir feiern einen Gedenktag, einen Tag, der uns an die Erfüllung einer lang gehegten Hoffnung erinnert, der uns aber auch Freude und Mut schenken will, wenn wir nun weiter in die Zukunft blicken. Der Herr ist einmal gekommen nun erwarten wir ihn ein zweites Mal. Wenn er wiederkommt, dann werden wir endgültig erlöst sein und die Freude wird kein Ende kennen. Ja, er kommt! Der Herr kommt um seine Braut, die Kirche heimzuholen in sein himmlisches Haus.

Die Adventszeit gleicht also in vielem einer Hochzeitsvorbereitung. Da ist wohl auf der einen Seite viel zu tun, auf der anderen Seite ist diese Zeit geprägt von der Freude auf das Fest. Unser heutiges Predigtwort lässt diese Aufregung der Adventszeit am Bild einer bevorstehenden Hochzeit deutlich werden. Wenn nun wir diese Worte des Jesaja betrachten, dann müssen wir feststellen:

### **Was für ein aufgeregter Advent!**

- I. Der Bräutigam will nicht ruhen!**
- II. Die Wächter wollen nicht schweigen!**
- III. Und die Braut wird ehrenvoll einziehen!**

*„Denn wie ein junger Mann eine Jungfrau freit, so wird dich dein Erbauer freien, und wie sich ein Bräutigam freut über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen.“* Wer ist die glückliche Braut, um die Gott hier wirbt und der er so wundbarer Aussichten schenkt? Es ist Jerusalem, die heilige Stadt und ihre Bewohner. Diese Stadt steht aber für das Volk Gottes. Und wer ist das Volk Gottes? Geht uns denn dieses Wort des Propheten Jesaja überhaupt etwas an? Was haben wir mit Jerusalem zu tun und wie gehören wir zum Volk Gottes? Jesaja sieht in den letzten Kapiteln seines Buches weit in die Zukunft. Am Bild der irdischen Stadt Jerusalem und seiner Bewohner sieht er die Vollendung des geistlichen Volkes und des himmlischen Jerusalems. Dass die Braut Gottes die Kirche aller Zeiten ist, das hören und erfahren wir an vielen Stellen im neuen Testament. So berichtet Johannes in seiner Offenbarung: *„Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.“* Und wenn wir nun diese und ähnliche Worte bedenken, dann merken wir, wie diese Worte aus dem Buch des Propheten Jesaja auch uns gelten dürfen. Dann aber wollen wir auch genau hinhören, was uns der Herr damit zu sagen hat. Und es sind herrliche Worte, die wir heute am vierten Advent hören dürfen. Worte, die unsere Vorfreude auf das Kommen des Herrn nur noch verstärken können.

Am Bild des irdischen Volkes Israels, das nach Babel verschleppt wurde und später wieder in die Heimat zurückkehren durfte, sieht Jesaja, wie Gott um sein eigentliches Volk bemüht ist und wie er nicht ruhen will, bis alles vollendet ist. Gott selbst spricht durch den Propheten: *„Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht innehalten, bis seine Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und sein Heil brenne wie eine Fackel, dass die Heiden sehen deine Gerechtigkeit und alle Könige*

*deine Herrlichkeit. Und du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des HERRN Mund nennen wird. Und du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des HERRN und ein königlicher Reif in der Hand deines Gottes.“* So könnte auch ein Mann reden, der unheimlich stolz auf seine zukünftige Frau ist. Ihre Schönheit und Anmut, ihr herzliches Wesen, dass alles sollen die Nachbarn und Freunde zur Kenntnis nehmen. Diese Braut soll auch dem Bräutigam zur Ehre gereichen. Ja, der Bräutigam selbst ist voller Eifer und will nicht eher ruhen, bis er seine Braut nach Hause holen kann. In unserem Predigtwort steigert sich der Bräutigam immer mehr, um der Braut seine Aufwartung zu machen: *„Man soll dich nicht mehr nennen »Verlassene« und dein Land nicht mehr »Einsame«, sondern du sollst heißen »Meine Lust« und dein Land »Liebe Frau«; denn der HERR hat Lust an dir, und dein Land hat einen lieben Mann.“* Es ist förmlich mit Händen zu greifen, wie reizvoll die Braut für den Bräutigam ist. Die und keine andere soll es sein, und zwar bald. Nun könnten wir uns sicher noch länger ausmalen, wie diese Paar einander zugetan ist. Doch wir haben hier keinen Roman von Rosamunde Pilcher vor uns, sondern die Bibel.

Das, was wir hier lesen, spricht der Herr von sich selbst. Er ist der rastlose Bräutigam, der in Liebe zu seiner Kirche entbrannt ist. Doch nun wollen wir auch einen Blick auf die Braut werfen. Was macht denn diese Braut so reizvoll? Ja, sie reizt Gott! All ihr Ungehorsam gegenüber seinem Willen, all ihre Vergesslichkeit gegenüber seinem Wort und ihre Untreue, das alles müsste Gott reizen, und zwar zum Zorn. An uns ist eigentlich nichts liebenswertes, was den heiligen, allmächtigen Gott zu einem solchen Liebesausbruch reizen könnte. Und doch bezeugt er uns nicht nur in unserem heutigen Predigtwort seine übergroße Liebe. Seine Liebe, in der er nicht ruhen will, bis er uns heimgeholt hat in sein Haus und bis alle Lieblosigkeit von uns genommen ist.

Gott kämpft in seiner Liebe um seine Braut, um uns! Und wie kämpft er? *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“* Das kommende Weihnachtsfest erinnert uns sehr eindrücklich daran, wie Gott um seine Liebe kämpft. Er wird Mensch und wird als Mensch geboren. Er, das ewige Licht, kommt in diese finstere Welt und findet lediglich in einem Stall einen Raum, wo er geboren wird. In irdische Windeln gewickelt, findet der Sohn Gottes sein erstes Bett in einer Futterkrippe. So begann sein Leben voller Erniedrigungen. Ein Leben, in dem Jesus sein Wort wahr machte, dass er durch den Propheten gegeben hat: *„Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht innehalten, bis seine Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und sein Heil brenne wie eine Fackel... Denn wie ein junger Mann eine Jungfrau freit, so wird dich dein Erbauer freien, und wie sich ein Bräutigam freut über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen.“* Nie hat Jesus geschwiegen, sondern beharrlich um seine Braut geworben. Er hat mit den einzelnen Menschen im Verborgenen geredet, er hat öffentlich vor der Menge des Volkes gepredigt. Er hat nicht geschwiegen, auch wenn ihm die Menge nach dem Leben trachtete und hat sich keine Ruhe gegönnt, um zu tun, wozu er gekommen ist.

Ja, Weihnachten ist ein Freudenfest für uns Christen. Es zeigt uns, wie ruhelos der Herr war, um uns zu erlösen und als seine Braut zu umwerben. Das alles stärkt unseren Blick auf die Zukunft, auf das Kommen des Bräutigams. Bis er kommt, gibt es einen aufgeregten Advent. Der Bräutigam will nicht ruhen. Auch heute nicht. Er, das Haupt seiner

Kirche vertritt uns nun alle Tage vor dem Angesicht seines Vaters, so dass wir Vergebung haben für alle Sünde, die uns belastet. Aufgeregt ist der Advent aber auch für andere, denn

## II. Die Wächter wollen nicht schweigen!

Das Werben und die Ruhelosigkeit des Bräutigams lassen auch die Braut nicht ruhen. Der Prophet sieht ihre aufgeregte Unruhe wieder im Bild des Volkes Israels. Es heißt: *„O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden!“* Was tun die Wächter? Sie rufen und schreien, um den Herrn an sein Versprechen zu erinnern, die zerstörte Stadt wieder aufzubauen und ihr Frieden zu geben. Doch wieder müssen wir uns erinnern, dass hier die irdische Stadt Jerusalem nur als Bild erhalten muss. Wenn wir die Worte des Propheten in das Neue Testament übertragen, dann bedeutet dies nichts anderes, als dass die christliche Gemeinde ihrem Herrn mit der Bitte in den Ohren liegen soll, er möge sie doch endlich erlösen aus dieser Welt und diesem Leben und zu sich in das himmlische Jerusalem holen. Von dieser Sehnsucht ist etwa der Apostel Paulus erfüllt gewesen, wenn er schrieb: *„Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein.“* Von dieser Sehnsucht ist auch der Liederdichter erfüllt, wenn er uns singen lässt: *„Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt Gott, ich wär in dir! Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat und ist nicht mehr bei mir; weit über Berg und Tale, weit über Flur und Feld schwingt es sich über alle und eilt aus dieser Welt.“* Ja, so klingt Sehnsucht nach der himmlischen Heimat, nach einem Leben bei und mit dem Herrn.

Und wie klingt eigentlich unsere Sehnsucht? Sehnsucht nach der himmlischen Heimat ist uns Menschen nicht angeboren. Im Gegenteil, dieses irdische Leben, das uns täglich vor Augen ist, ist uns trotz aller Lasten doch am liebsten. Es gibt ja auch so vieles, was uns ans Herz gewachsen ist. Die Familie und Freunde, der Besitz, den wir uns erarbeitet haben, die kleinen und großen Freuden, die uns Gott in diesem Leben schenkt. Und erinnern wir uns doch an das, was wir als Erklärung zum dritten Artikel unseres Glaubensbekenntnisses gelernt haben: *„Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann...“* Ja, Sehnsucht nach dem Leben bei Gott ist uns nicht angeboren. Solche Sehnsucht will Gott selbst in unseren Herzen wecken. Dazu gibt er uns seinen Heiligen Geist. Er ist der Wächter, der nicht ruht und in uns das Werk ausrichtet, durch das wir unsere Stimmen erheben. Er lässt uns rufen: *„Abba, lieber Vater!“* Er lässt uns an der Hoffnung festhalten und erhält uns in der Aufregung des Advents. Allerdings hat er dazu seine ganz bestimmten Mittel. Die Liebe zu Christus und die Sehnsucht auf sein Kommen erhält er uns durch sein Wort und durch die Sakramente. Wenn wir uns diesen Mitteln entziehen, wenn wir meinen, wir bräuchten die Predigten nicht und das Abendmahl könnten wir auch getrost ausfallen lassen, dann brauchen wir uns auch nicht zu wundern, wenn uns Angst und Bange vor dem Tod und dem jüngsten Tag wird. Denn das ist die andere Seite der Medaille: Wenn die Wächter schweigen oder zum Schweigen gebracht werden, dann verwandelt sich die Sehnsucht der Braut in Angst vor dem Richter. Davor bewahre uns Gott!

Ja, dankbar wollen wir hören, was der Prophet Jesaja sehen durfte. Er nimmt einen aufregenden Advent wahr. Einen Advent, in dem der Bräutigam nicht ruhen will und die Wächter nicht schweigen.

### III. Die Braut wird ehrenvoll einziehen!

*„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!“* So singen wir in der Adventszeit, die dem Weihnachtsfest vorausgeht. Doch der Prophet Jesaja sieht nicht das Weihnachtsfest. Er sieht nicht auf die Heilige Nacht, in der der Sohn Gottes geboren wurde, sondern er sieht den Tag, an dem Christus kommt, um seine Braut die Kirche, heimzuholen. Und da klingt das Lied plötzlich ganz anders. Günther Wachler (ein Pfarrer unserer Kirche) schrieb in einer Predigt über unseren Text: Im Blick auf diesen Advent müssten wir singen: *„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt die Braut in Herrlichkeit!“* Und so unrecht hat er damit nicht. Jesaja sieht in seiner prophetischen Schau genau das, denn bei ihm lesen wir den Ruf: *„Gehet ein, gehet ein durch die Tore! Bereitet dem Volk den Weg! Machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine hinweg! Richtet ein Zeichen auf für die Völker! Siehe, der HERR lässt es hören bis an die Enden der Erde: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her! Man wird sie nennen »Heiliges Volk«, »Erlöste des HERRN«, und dich wird man nennen »Gesuchte« und »Nicht mehr verlassene Stadt«.“*

Die Adventszeit 2019 hat nun bald wieder ihr Ende gefunden. Die vier Wochen vor Weihnachten enden und damit auch die Aufregung, die wir mit der Suche nach Geschenken, den Vorbereitungen für das Fest und der Planung von Terminen hatten. Ab kommenden Dienstag, zu Heilig Abend, werden wir dann als Gemeinde und in den Familien das Christfest begehen. Doch wir wollen nicht nur wenige Tage vorausblicken. Auch im kommenden Frühjahr und Sommer, das ganze Christenleben hindurch leben wir in der Adventszeit. Wie die Vorbereitung auf eine Hochzeit schön und aufregend ist, so ist auch dieser Advent eine aufregende Zeit. Bedenken wir nur immer wieder, was uns der Prophet Jesaja heute geschrieben hat. Der Bräutigam will nicht ruhen und die Wächter sollen nicht schweigen bis die Braut ehrenvoll einziehen wird.

Amen.

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;  
 es kommt der Herr der Herr - lich - keit,  
 ein Kö - nig al - ler Kö - nig - reich,  
 ein Hei - land al - ler Welt zu - gleich,  
 der Heil und Le - ben mit sich bringt;  
 der - hal - ben jauchzt, mit Freu - den singt:  
 Ge - lo - bet sei mein Gott,  
 mein Schöp - fer reich von Rat.

Ps 24,7-10

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert; / Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, / sein Königskron ist Heiligkeit, / sein Zepter ist Barmherzigkeit. / All unsre Not zum End er bringt, / derhalben jauchzt, mit Freuden singt: / Gelobet sei mein Gott, / mein Heiland groß von Tat.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, / so diesen König bei sich hat. / Wohl allen Herzen insgemein, / da dieser König ziehet ein. / Er ist die rechte Freudensonn, / bringt mit sich lauter Freud und Wonn. / Gelobet sei mein Gott, / mein Tröster früh und spät.

4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, / euer Herz zum Tempel zubereit'. / Die Zweiglein<sup>1</sup> der Gottseligkeit / steckt auf mit Andacht, Lust und Freud. / So kommt der König auch zu euch, / ja, Heil und Leben mit zugleich. / Gelobet sei mein Gott, / voll Rat, voll Tat, voll Gnad. <sup>1</sup> Mt 21,8

5. Komm, o mein Heiland, Jesus Christ, / meins Herzens Tür dir offen ist. / Ach, zieh mit deiner Gnade ein; / dein Freundlichkeit auch uns erschein. / Dein Heilger Geist uns führ und leit / den Weg zur ewgen Seligkeit. / Dem Namen dein, o Herr, / sei ewig Preis und Ehr.

T: Georg Weissel 1623 • M: Halle 1704